

Ausschnitt aus:

Deutsches Ärzteblatt | Jg. 113 | Heft 25 | 24. Juni 2016

**A** 1187

## RANDNOTIZ

Rebecca Beerheide

Nicht mit vollem Mund sprechen, älteren Mitbürgern die Tür aufhalten, mit dem Dessertlöffel nicht die Suppe verspeisen: Gesellschaftliche Benimmregeln sowie Höflichkeiten lernen Menschen relativ früh in ihrem Leben – jedenfalls erwartet das jeder Mensch von den anderen. Wer einmal nicht weiter weiß, die Situation zu komplex oder ganz neu ist, sucht immer noch Rat bei einem alten Experten: Freiherr Adolph Franz

## Die gute Kinderstube

Friedrich Ludwig Knigge, der von 1752 bis 1796 lebte, ist bis heute der Goldstandard. Dabei wollte er mit seinem Standardwerk „Den Umgang mit Menschen“ gar keine allgemeingültige Handreichung verfassen. Vielmehr soll es seine Intention gewesen sein, die höfische Tradition, die Korruption und die Dekadenz zu kritisieren. Knigge konnte nicht ahnen, dass sich die Menschen Jahrhunderte später weiterhin auf ihn verlassen.

Wer heute nach dem gesellschaftlich erwünschten Verhalten sucht, greift weiterhin zum – aktualisierten – Knigge. Die neueste Fassung vom April 2016 umfasst 351 Seiten, Autorin Silke Schneider-Flaig listet gar das angemessene Verhalten bei Krankheit und Klinikaufenthalt auf: Nicht jeder Verwandte oder entfernte Bekannte sollte ans Krankenbett treten, nur sensible Nachfragen bei Angehörigen nach dem Zustand sind erwünscht. Bei Pflegern, Schwestern und Ärzten sollte man sich bedanken, sobald man die Station verlässt. Der Zimmernachbar braucht zu Besuchszeiten auch Privatsphäre. Zentral das Verhalten in der Nacht: Grundsätzlich seien Ruhezeiten einzuhalten, man sollte nicht ohne Grund nach Pflegern und Schwestern rufen. Preisfrage: Wie viele Patienten benötigen Ihrer Meinung nach eine Knigge-Nachschulung?